



Mitmachen können alle Haushalte und Betriebe, welche über eine Rasenfläche verfügen. Die Natur gewinnt dadurch auf jeden Fall!

Anmeldeschluss: 25. März 2026

Dauer: 01. April 2026 bis 31. Mai 2026

Die Challenge „Ferien für den Rasenmäher“ findet im Rahmen der grenzübergreifenden Interreg Projekte „GE_NOW“ und „Spiel ohne Grenzen! Zukunftsgrün“ statt, welche zum Ziel haben, auf kreative und spielerische Weise den Biodiversitätsverlust und Klimawandel anzupacken. Preise werden nur unter den Teilnehmenden der GE_NOW-Regionen vergeben.

Warum ist ein klassischer Rasen nicht umweltfreundlich?

Ein klassischer Rasen besteht oft aus einer oder wenigen Grasarten, was zu einem eintönigen Lebensraum für wildlebende Tiere und Pflanzen führt. Obwohl ein Rasen auf den ersten Blick grün und lebendig erscheint, ist er in Wirklichkeit eine grüne Wüste. Er bietet nur begrenzte Nahrungsquellen für Insekten und andere Tiere. Die meisten Rasenarten sind nicht heimisch und haben wenig ökologischen Nutzen. Sie bieten keine Vielfalt an Pflanzenarten, die Nektar, Pollen oder Lebensraum für Insekten bereitstellen. Ohne diese Vielfalt leiden Bestäuber wie Bienen, Schmetterlinge und Käfer.

Um den Rasen grün und üppig zu halten, werden oft Düngemittel verwendet. Diese enthalten Stickstoff, Phosphor und Kalium. Übermäßig eingesetzte Düngemittel können die Umwelt belasten, insbesondere, wenn sie in Gewässer gelangen. Zusätzlich verschlingt die Herstellung von Kunstdünger viel Energie und Ressourcen. Um Unkraut zu bekämpfen und Schädlinge fernzuhalten, werden manchmal Pestizide und Herbizide eingesetzt. Diese Chemikalien können weitreichende Auswirkungen haben. Pestizide töten nicht nur unerwünschte Insekten, sondern auch nützliche Bestäuber wie Bienen und Schmetterlinge. Herbizide können die Artenvielfalt verringern und den Boden schädigen.

Eine naturnahe Gestaltung mit Blumenwiesen, Sträuchern und heimischen Pflanzen ist ökologisch vorteilhafter, da sie Biodiversität fördert und weniger Ressourcen verbraucht.

Weitere Informationen

[Anmelden](#)

[Projekt GE NOW](#)

[Projekt Zukunftsgrün-Spiel ohne Grenzen](#)

[Biodiversität Kanton Thurgau](#)

▼ Fledermäuse

Fledermäuse stellen in der Schweiz mit 30 nachgewiesenen Arten mehr als ein Drittel aller einheimischen wild lebenden Säugetierarten und sind somit von grosser Relevanz für die einheimische Biodiversität. Die Tiere leben im Verborgenen, sind nur bei Dunkelheit, nachts oder in der Dämmerung unterwegs, man hört sie meist nicht und sieht sie kaum.

Die nachtaktiven Tiere sind alle mehr oder weniger stark gefährdet. Alle einheimischen Fledermausarten sind gemäss dem Natur- und Heimatschutzgesetz geschützt. Sie sind zahlreichen Gefährdungen wie Sanierungen und Umnutzung von Gebäuden, nächtliche Beleuchtung oder Insektenschwund ausgesetzt.



Rauhautfledermaus ©Stiftung Fledermausschutz

Fledermausquartiere

Die verschiedenen Fledermausarten bevorzugen unterschiedliche Quartiertypen. Im Sommer besiedeln die Weibchen mit ihren Jungtieren sogenannte Wochenstuben für die Dauer von einigen Wochen. Männchen leben oft einzeln. Im Winter werden Winterquartiere aufgesucht.

Die meisten einheimischen Fledermausarten suchen sich ihre Verstecke an Gebäuden oder in Baumhöhlen, für den Winterschlaf auch in Felshöhlen. Jahresverlauf werden die Quartiere auch mehrfach gewechselt. Der Erhalt der bestehenden Quartiere hat hohe Priorität, denn Fledermäuse wählen ihre Unterschlüpfе sorgfältig aus. Fledermäuse nagen keine Löcher und tragen kein Nistmaterial ein. Sie beschädigen die Isolation nicht. Sanierungsarbeiten von Gebäuden bedrohen diese Arten. Zur Förderung von Fledermausquartieren können spezielle Fledermauskästen an der Hausfassade aufgehängt werden.

Neben den Quartieren nutzen Fledermäuse verschiedene Jagdlebensräume. Dafür benötigen sie Flugkorridore (nachtdunkle Strukturen), um vom Quartier in den Jagdlebensraum zu gelangen.

In Arbon gibt es 17 nachgewiesene Fledermausquartiere. Beobachtet wurden unter anderem die Rauhaufledermaus, Alpenfledermaus und Zwerg-/Mückenfledermaus.

Fledermäuse leben in meinem Haus – was tun?

Fledermäuse sind bedroht und bundesrechtlich geschützt. Sowohl die Vertreibung und die Tötung der Tiere als auch die Zerstörung der Verstecke ist verboten. Sie sollten möglichst in Ruhe gelassen werden.

Fledermäuse besiedeln Dachstöcke, Spalten an Fassaden und im Zwischendach. Sie stellen weder für das Haus noch für Sie eine Bedrohung dar. Die Tiere bringen weder Nistmaterial in ihr Haus, noch nagen sie z.B. Isolationsmaterial an. Als Insektenfresser fressen sie gerne die lästigen Stechmücken weg.

Bei Fledermausbelangen wie zum Beispiel das Finden einer Fledermaus, Quartiermeldungen oder bei Fragen bezüglich Fledermausquartieren können Sie den Fledermausschutz Thurgau kontaktieren.

Was kann ich in meinem Garten tun?

Fledermäuse ernähren sich von Insekten. Indem der Lebensraum für Insekten gefördert wird, können Fledermäuse gefördert werden:

- Verzicht auf Insektizide und andere schädlichen Chemikalien im Garten und am Haus.
- Einheimische Stauden, Büsche und Bäume pflanzen.
- Auch einheimische Blumen in Blumenkisten auf dem Balkon helfen.
- Ast- und Totholzhaufen im Garten anlegen.
- Einen Teil der Wiese stehen lassen und spät mähen.
- Erhalt von bestehenden naturnahen Gärten, Hecken oder Bäumen.
- Nächtliche Lichtverschmutzung: Künstliche Nachtbeleuchtung minimieren oder ganz abschalten. Davon profitieren auch andere Tierarten.

Was kann ich an meinem Haus tun?

Bestehende Fledermauslebensräume sollten erhalten bleiben:

- Störung der ruhenden Tiere in ihren Unterschlüpfen vermeiden.
- Kein Verschliessen von Fassadenspalten, wenn es nicht zwingend notwendig ist.
- Falls Sie Änderungen an Ihrem Gebäude vornehmen möchten, kontaktieren Sie frühzeitig die Regionale Koordinationsstelle Fledermausschutz ([Kontaktformular](#)).
- Fledermauskästen an Gebäudefassaden anbringen, um zusätzliche Quartiere zu schaffen.
- Nächtliche Lichtverschmutzung: Künstliche Nachtbeleuchtung minimieren oder ganz abschalten. Davon profitieren auch andere Tierarten.

Wie Sie einer geschwächten Fledermaus helfen können, finden Sie [hier](#).

Beobachtung: Fledermäuse in Arbon

Der Natur- und Vogelschutzverein Meise organisiert eine Begehung zu Fledermäusen in Arbon. Die Leitung übernimmt Marius Heeb von der Fledermauskoordinationsstelle Thurgau.

Eckdaten:

Mittwoch, 16. September 2026

19.15 - ca. 20.30 Uhr

Keine Anmeldung erforderlich

Mehr Information unter www.meisearbon.ch

Weitere Informationen

[Koordinationsstelle Fledermausschutz TG](#)

Stiftung Fledermausschutz

Mit Tieren unter einem Dach: Worauf ist zu achten

▼ Greengym

Bei einem Greengym handelt es sich um eine gemeinschaftliche Grün- und Parkpflege mit sportlicher Aktivität. Unter Anleitung geschulter Trainer:innen pflegen Gruppen öffentliche Grünflächen, z.B. Stauden pflanzen, Hecken und Sträucher schneiden und vieles mehr. Das Angebot startet und endet mit sanften Fitness-, Entspannungs- und Achtsamkeitsübungen.

Der erste Greengym-Anlass in Arbon fand am 14. Juni 2025 in Zusammenarbeit mit dem Natur- und Vogelschutz Verein "Meise" und der FitBox statt. Gemeinsam haben 14 Teilnehmende die Hecke beim Skatepark gepflegt und gleichzeitig etwas für die Fitness gemacht.



Aufwärmübungen unter Anleitung der FitBox beim ersten Greengym-Anlass in Arbon am 14. Juni 2025

Die Hecke wurde 2022 vom NVS "Meise" anlässlich der Aktion von BirdLife "100 Naturjuwelen" initiiert und wird weiterhin vom Verein gepflegt.

▼ Gründachindex

Dachbegrünungen sind ein Gewinn für Mensch und Natur. Die Vegetation hält bis zu 90% der Niederschläge auf dem Dach zurück und entlastet somit die Kanalisation. Das Gründach speichert das Regenwasser und gibt einen Teil durch Verdunstung wieder an die Umwelt ab. Auch kühlt und reinigt sie die Luft. Sie schützen die Dachabdichtungen besser vor UV-Strahlungen wie Kiesschüttungen. Gleichzeitig bieten die ungestörten Gründächer attraktive Standorte für Käfer- und Wildbienenarten. Vögel finden auf Gründächern Nahrung und Nistmaterial. Arrangierte Dachlandschaften mit unterschiedlichen Substratschüttungen, Kies, Totholz und Dachbiotopen bilden die Basis für eine naturnahe Vegetation.

Eine Dachbegrünung unterstützt die Biodiversität in Siedlungsräumen. Gerade dort haben zusammenhängende Grünflächen einen besonders hohen Stellenwert. Oft werden sie durch Baukörper zerschnitten. Eine Dachbegrünung ermöglicht die räumliche Verbindung zwischen solchen Grünräumen. Auch eine Dachbegrünung mit einer PV-Anlage ist gut umsetzbar.



Beispiel einer Dachbegrünung ©pulswerk

Analyse

Der Gründachindex beschreibt die Gründach-Quadratmeter pro Person. In der Stadt Arbon sind rund 124'500 m² der Dachfläche begrünt. Dies entspricht einem Gründachindex von ca. 8m²/Person. Bei einer manuellen Analyse wurden Flachdächer mithilfe eines Luftbildes (2022) ausgewertet. Dabei wurde die Qualität der Begrünung nicht analysiert.

Die Stadt Arbon fördert Dachbegrünungen finanziell

Die Stadt Arbon unterstützt mit ihrem [Förderprogramm \[pdf, 501 KB\]](#) Energie- und Umweltfonds Massnahmen zur Verbesserung der Biodiversität. Im Förderprogramm sind unter Massnahme 18 und 19 die Bedingungen für die Dach- und Fassadenbegrünung beschrieben.

Weitere Informationen

[Leitfaden Dachbegrünung der Stadt St. Gallen](#)

▼ Naturbeobachtungen

Der Siedlungsraum bietet einen Lebensraum für Tiere und Pflanzen. Naturnahe Grünflächen oder Strukturelemente wie Totholzhaufen können eine überraschend grosse Artenvielfalt beherbergen. Dies bewirkt einen Beitrag zum Erhalt der Biodiversität. Zusätzlich können dadurch viele Tier- und Pflanzenarten direkt vor der eigenen Haustüre beobachtet werden.

Wollten Sie schon immer mal wissen, welcher Wasservogel sich auf dem See tummelt, welche Pflanze am Strassenrand blüht oder welches Insekt gerade herumschwirrt?

Auf der Plattform [Observation.org](#) und den [dazugehörigen Apps](#) können Beobachtungen hochgeladen werden. Diese können durch die automatische Bilderkennung identifiziert oder selbst bestimmt werden.

Beobachtungsmeldungen aus der Bevölkerung zeigen das Vorkommen und die Verbreitung von Arten auf. Durch diese Biodiversitätsdaten entsteht ein besseres Bild der Artenvielfalt im Siedlungsgebiet. Jede Beobachtung hat einen Mehrwert, die Plattform ist nicht ausschliesslich für seltene Arten gedacht.

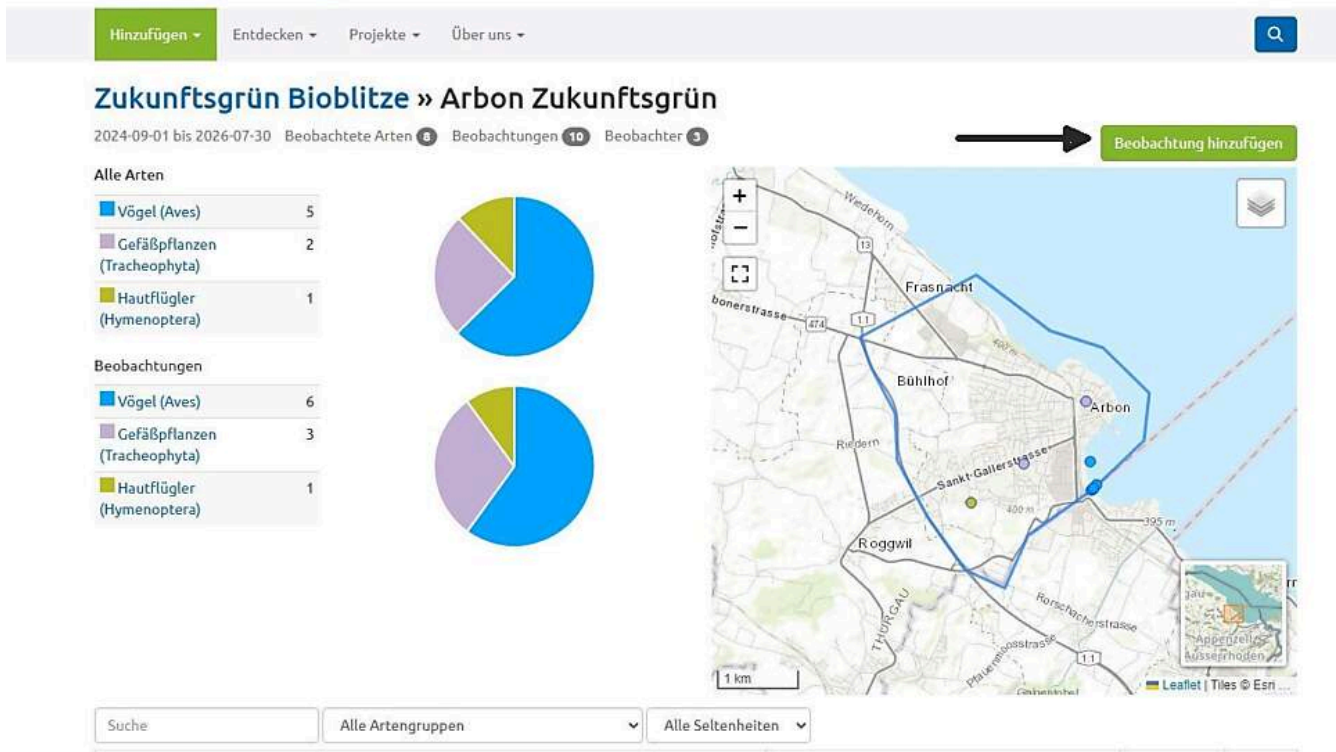
Observation.org ist eine globale Biodiversitätsplattform für Citizen Science und Monitoring, die 2004 gegründet wurde.

So geht's:

1. Konto erstellen
2. Hinzufügen > Beobachtung
3. Beobachtung hinzufügen:
 - Foto hochladen, Standort in der Karte fixieren, Art und Datum wählen.
 - Weitere Felder wie Aktivität, Stadium etc. sind freiwillig.

Den Stand der Beobachtungen in Arbon können im [Bioblitz Arbon](#) abgerufen werden.

(Projekte > Bioblitze > Kategorie > Bioblitze Zukunftsgrün > Arbon Zukunftsgrün).



Weitere Informationen

Schnellstart

▼ **Städtische Hitzeinseln**

Verdichtete Siedlungsräume heizen sich im Sommer deutlich stärker auf als ihr Umland. Dieses Phänomen wird als **städtische Hitzeinsel** bezeichnet. Versiegelte Flächen, dunkle Beläge, fehlende Vegetation und eingeschränkte Durchlüftung sorgen dafür, dass sich Hitze tagsüber speichert und nachts nur langsam abgebaut wird. Besonders betroffen sind dicht bebaute Quartiere und historische Altstädte.

Hitze erkennen: Klimakarten des Kantons Thurgau

Der Kanton Thurgau stellt detaillierte Klimaanalyse- und Planhinweiskarten zur Verfügung. Sie zeigen unter anderem:

- Bereiche mit hoher Hitzebelastung am Tag
- nächtliche Wärmeinseln
- Kaltluftströmungen und Frischluftbahnen

Diese Karten sind ein wichtiges Planungsinstrument für Gemeinden, Planer:innen und Bauherrschaften und können direkt im ThurGIS-Kartenportal eingesehen werden:

<https://map.geo.tg.ch/>

(Themengruppe *Natur & Umwelt* → *Atmosphäre, Luft, Klima* → *Klimakarten*)

Altstadt aufwerten: Entsiegelung und Schwammstadt

Dichte Bebauung, hohe Versiegelung und wenig Grün führen im historischen Stadtkern zu einer erhöhten sommerlichen Hitzebelastung. Die kommende Aufwertung der Arboner Altstadt bietet die Chance, Klimaanpassung und Stadtentwicklung sinnvoll zu verbinden.

Gezielte Entsiegelungen von Plätzen und Gassen, wasserdurchlässige Beläge, zusätzliche Schattenbereiche sowie neue Baum- und Grünstrukturen verbessern das Mikroklima spürbar und stärken gleichzeitig die Aufenthaltsqualität. Das Schwammstadt-Prinzip unterstützt diesen Ansatz: Regenwasser wird zurückgehalten, versickert oder verdunstet vor Ort und trägt so aktiv zur Kühlung bei – ohne den historischen Charakter der Altstadt zu beeinträchtigen.

So entsteht ein lebendiger, klimaangepasster Stadtraum, der sowohl für Bewohner:innen als auch für Besucher:innen langfristig attraktiv bleibt.

Grün beim Strassenbau mitdenken

Strassen sind häufig die heissesten Orte im Siedlungsraum. Zukunftsorientierter Strassenbau setzt deshalb auf:

- neue Baumstandorte mit ausreichend Wurzelraum
- begrünte Randflächen und Mittelstreifen
- sickerfähige Beläge und Regenwasserrückhalt im Strassenraum

Solche Massnahmen reduzieren die Oberflächentemperaturen messbar und verbessern gleichzeitig das Mikroklima für Anwohnende, Fussgänger:innen und Velofahrende.



▼ Vorteil naturnah – Gestaltung naturnaher Aussenräume

"Vorteil Naturnah" ist eine Initiative des Kanton Thurgau für mehr Biodiversität im Siedlungsraum mit naturnahen Aussenräumen und Freiflächen.

Das wichtigste Prinzip ist die naturnahe Gestaltung von öffentlichen Grünflächen. So wird die Entwicklung und Dynamik der Natur berücksichtigt, einheimische Pflanzen gewählt oder auch ein findiges, jedoch einfaches Konzept für Pflege und Unterhalt aufgesetzt. Naturnahe Grünflächen setzen auf ein ausgewogenes, bestmögliches Zusammenspiel von ökologischen und ökonomischen Vorteilen. Und punktet so in beiderlei Hinsicht gegenüber konventionellen Grünflächengestaltung.

In Arbon hat die Umsetzung bereits 2021 begonnen. Auf öffentlichem Grund wird die Biodiversität gefördert indem Schritt für Schritt Flächen umgestaltet werden und einheimische und standortgerechte Pflanzen gesetzt werden.





Beispiel einer Fläche in Arbon, die naturnah umgestaltet wurde.

Weitere Informationen

[Initiative Vorteil Naturnah des Kanton Thurgau](#)

Zuständige Abteilung

[Umwelt und Energie](#)